

# Frankenberger Nachrichtenblatt

und

## Bezirksanzeiger.

Amtsblatt des Königl. Gerichtsamtes und des Stadtrathes zu Frankenberg.

Erscheint wöchentlich drei Mal. Vierteljährlich 10 Rgr. — Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Post-Expeditionen.

### Bekanntmachung.

Nachdem der Reparatur-Bau an der sogenannten Kirchenbrücke in Hlöha vollendet ist, kann dieselbe von Fuhrwerk jeder Art wieder benutzt werden.

Chemnitz, den 15. October 1872.

Königliche Amtshauptmannschaft  
von Könnertz.

Blg.

### Bekanntmachung.

Seit dem 1. Juli d. J. sind folgende Personen als Bürger hiesiger Stadt verpflichtet worden:

- 45) Herr Ernst Hermann Knorr aus Chemnitz, Eisendreher und Hausbesitzer,
- 46) Herr Hans Jakob Müller aus Utikon in der Schweiz, Dampffesselfabrikant,
- 47) Frau Johanne Christiane verehlt. Gerlach geb. Dölling aus Auerwald, Hausbesitzerin,
- 48) Frau Ernestine Amalie verw. Helfrecht, geb. Seidewitz aus Wittweida, Hausbesitzerin,
- 49) Herr Karl Julius Grünerz von hier, Schlosser,
- 50) Herr Gustav Adolf Hentschel aus Rünchitz, Kaufmann und Cigarrenfabrikant,
- 51) Herr August Ferdinand Wegler von hier, Weber,
- 52) Herr Ernst Benjamin Schaarschmidt von hier, Weber,
- 53) Herr Friedrich Adolf Schellenberger von hier, Weber,

- 54) Herr Georg Martin Hermann Schwenke aus Ehrenberg bei Chemnitz, Kaufmann,
- 55) Herr Gustav Adolf Reichmann aus Penig, Bäcker und Hausbesitzer,
- 56) Herr Christof Karl Gernar aus Jena, Schuhmacher, Schankwirth und Hausbesitzer,
- 57) Herr Karl Friedrich Fick aus Leichwolframsdorf, Tischler,
- 58) Herr Karl Gottlob Barthel von hier, Maurer und Architect,
- 59) Herr Christian Gottlob Ficker von hier, Thierarzt,
- 60) Herr Emil Oskar Höhle von hier, Kaufmann,
- 61) Herr Robert Julius Kläß von hier, Klempner,
- 62) Herr Ernst Friedrich Kühnert aus Irbersdorf,
- 63) Herr Gustav Adolf Ruff von hier, Weber und Seidenwicker,
- 64) Herr Karl Bruno Schulze von hier, Weber.

Hierüber sind als Staatsangehörige des Königreichs Sachsen verpflichtet worden die zeitherigen Bürger:

- Herr Christian Friedrich Theodor Albrecht aus Rostock, Maler,
- Herr Karl Friedrich Wilhelm Ehrhardt aus Saalburg, Schlosser,
- Herr Karl Friedrich Wilhelm Gnael aus Flatow, Schneider,
- Herr Hermann Friedrich August Fischer aus Roda, Gastwirth,  
Frankenberg, am 15. October 1872.

- Herr Christof Karl Gernar aus Jena, Schuhmacher und Schankwirth,
- Herr Friedrich Wilhelm Gurchhaus aus Halle, Maschinenfabrikant,
- Herr Karl Wilhelm Ernst Herzog aus Weitzsberga, Schieferdecker,
- Herr Julius Kranz aus Neuroda in Schlessen, Drechsler.

Der Stadtrath.  
Wetzer, Bürgermeister.

### Auctionsbekanntmachung.

Von dem unterzeichneten Königl. Gerichtsamte sollen

den 21. October

Vormittags von 9 Uhr an

in dem hiesigen Gasthose zum schwarzen Ross verschiedene Gegenstände, insbesondere 3 große Wandspiegel, 1 Gaszähler, 1 goldene Uhr mit Kette, 1 Chronometer, 1 Regulator und 1 Schreibsecretär gegen sofortige baare Bezahlung öffentlich versteigert werden, was mit dem Bemerken hierdurch bekannt gemacht wird, daß ein Verzeichniß der Auctionsgegenstände im Amthause hier als im gedachten Gasthose aushängt.

Frankenberg, den 19. September 1872.

Das Königl. Gerichtsamt.

In Stellvertretung:

Müller, Gerichtsdreferendar.

Rth.

### Vermischtes.

Frankenberg, 16. Octbr. Während wir heute früh nur erst lasen, daß in einem Theile der Schweiz bereits heftiger Schneefall eingetreten und an einem Punkte der Schnee sogar schon das Land einen Fuß hoch bedeckte, zeigte sich heute Nachmittag das vom Vormittag an während Regenwetter plötzlich mit Schneeflocken vermischte, die, anfangs spärlich niedergehend, bald, und auch einige Zeit anhaltend, sich zum dichten Schneefall gelaufen, allerdings auf dem Erdboden sofort wieder zu Wasser werdend. Mitte October der erste Schnee schon! doch ein wenig zu zeitig. Hier und da hört man übrigens die Befürchtung aussprechen, daß diesmal der Winter sich zeitig einstellen werde.

In auffälliger Weise wird die Gegend von Hartha, Oeringwalde und Waldheim in diesem

Jahre von Bränden heimgesucht, so daß kaum eine Woche vergeht, wo nicht der Himmel ein auch zweimal ein größeres Feuer anzeigt. In Hartha und Oeringwalde allein hat es seit Jahresfrist in jedem der Orte 6—7 Mal gebrannt, und waren namentlich größere Gehöfte das Opfer der Flammen; wohl in allen Fällen wird Brandstiftung vermuthet. Montag, den 7. Octbr., ist wieder in Oersdorf bei Hartha die Wagner'sche Stuhlbauerei bis auf den Grund niedergebrannt. Wie man hört, wurde der Besitzer in keiner Feuerversicherung aufgenommen und hatte deshalb auch nicht für einen Pfennig versichert. Das Feuer kam in der gefüllten Scheune aus und konnte wenig oder gar Nichts gerettet werden. Die ganze Ernte, Holz- und Waarenvorräthe, sowie Mobiliar sind ein Raub der Flammen geworden, und wird auch hier Brandstiftung vermuthet.

Zur Warnung. In Folge Verwahrlosung des Feuers durch den Knaben des Müller Ebert in Langenchursdorf bei Waldenburg gingen dessen Wohngebäude, Mühle, Stallungen, Remisen etc. völlig in Flammen auf. Die Hülfe kam zu spät. Ein gut Theil des Getreides, Mehls und des Mobiliars wurde gerettet; eine Kalbe verbrannte mit. — Am 10. Octbr. ereignete sich zwischen Rodewitz und Kirchbau bei Schirgiswalde das Unglück, daß ein junges Mädchen auf offener Straße plötzlich in Flammen stand. Fahrlässiges Gebahren eines Mannes, der dem Mädchen mit einer brennenden Cigarre zu nahe gekommen, soll die Veranlassung gewesen sein. Dasselbe hat erhebliche Brandwunden erlitten.

In letzter Nr. d. Bl. berichteten wir über den bedenklichen Zustand des franken Prinzen Albrecht von Preußen. Heute haben wir mitzutheilen, daß durch den am Montag Abend 11

Uhr erfolgten Tod des Prinzen das preussische Königshaus in tiefe Trauer versetzt worden ist. Prinz Albrecht war 1809 in Königsberg, wo damals die Königsfamilie residierte, geboren. Seine Laufbahn war eine rein militärische und zuletzt bekleidete er die Stellung eines Generalobersten der Cavalerie (mit dem Range eines Feldmarschalls) und nur kürzlich erst war er noch zum russischen Feldmarschall ernannt worden. Nach seinen ausgedehnten Reisen in Aegypten, Kleinasien, Griechenland, der Türkei und der Krim, besuchte er 1862 Südrussland und den Kaukasus, wo er an den Kämpfen der russischen Truppen mit den Bergvölkern Antheil nahm und in den Jahren 1864, 1866 und 1870-71 theilnahmte er sich an den Kriegen Preussens. Aus seiner ersten Ehe mit Prinzessin Marianne der Niederlande, die 1849 durch Scheidung gelöst wurde, hinterläßt Prinz Albrecht zwei Kinder, den Prinzen Albrecht (Sohn), und die Prinzessin Alexandrie Herzogin Wilhelm von Mecklenburg, auch aus zweiter (morganatischer) Ehe hinterläßt der Verstorbenen zwei Söhne. Der verewigte Prinz war ein Herr von geminnender Keuschheit und großer Wohlthätigkeit, Eigenschaften, die ihm auch in nichtmilitärischen Kreisen viele Herzen gewannen. Seine hervorragende und selbstverleugnende Pflichterfülle in der ihm von der Geburt angewiesenen hohen Stellung und kriegerischen Laufbahn wird ihm in den Annalen des preussischen Königshauses wie der deutschen Kriegsgeschichte ein ehrenvolles Gedächtniß sichern.

Infolge der günstigen Finanzverhältnisse kann die preussische Regierung in dem nächsten Staatshaushaltsetat Petitionen berücksichtigen, welche bis dahin vertagt werden mußten. Hierher gehört u. A. der Wiederaufbau des alten Kaiserhauses zu Goslar in seiner früheren Herrlichkeit. Eine bezügliche Petition an den Reichstag war, wie erinnertlich sein wird, mit einem Hinweis auf die zu erhoffende Unterstützung der preussischen Regierung beantwortet worden. Die Mittel zur Ausführung des Erneuerungsbaues sind bereits angewiesen.

Die Ultramontanen im deutschen Reich treten immer offener hervor und schreien geradezu immer unverblümt nach Rache. So schreibt bei Gelegenheit von Wallfahrten die in Bonn erscheinende „Deutsche Reichszeitung“ folgendes: „Wann werden endlich einmal unserem katholischen Volke die Augen aufgehen? Papierne Proteste thun's nicht, bei den Wahlen und im öffentlichen Leben heißt es sich wehren und nicht eher dürfen wir ruhen, bis die aller Cultur und Civilisation Hohn sprechenden Ausnahmegesetze abgeschafft sind. Unser Herrgott wird dann auch helfen, wenn bis dahin dem hohen Herrn in Berlin nicht die Augen ausgegangen sind. Aber freilich nach Canossa gehen wir nicht, sagte der Fürst Bismarck. Ist es aber besser, nach St. Helena zu gehen oder gar nach Chislehurst? Der geistreiche „große“ Staatsmann mag's bedenken!“ — „Wir haben — bemerkt dazu die „Spn. Ztg.“ — dieser Sprache keinen Commentar hinzuzufügen, sie ist deutlich. Wenn Preußen und das Reich sich nicht entschließen werden, nach Canossa zu gehen, dann droht die ultramontane Partei, unserer Dynastie das Schicksal zu bereiten, welches die beiden Napoleons traf. Möge sie es versuchen.“

Falsche preussische Fäusthaletscheine sind in letzter Zeit vielfach in Umlauf. Dieselben sind sehr täuschend nachgemacht, zeigen aber bei genauerer Besichtigung sowohl Mängel im Druck als in der Zeichnung. Besonders ist das auf der Rückseite befindliche Wort: „ausgefertigt!“ in steilerer Schrift als auf den echten Cassen-anweisungen gedruckt.

Aus dem Elsaß wird gemeldet, daß bereits Viele, welche am 1. October infolge ihrer Option für Frankreich auswandern mußten, zurück kommen, um wieder ihre früheren Wohnstätten

aufzusuchen. Natürlich nehmen die Behörden von solcher Option mit nur zeitweiser Domicilveränderung keine Notiz. Zahlreiche minderjährige Leute, welche in das französische Heer, sowie in die französischen Seemannsschulen eingetreten sind, während deren Eltern und Vormünder nicht für Frankreich optirt haben, werden jetzt von der französischen Regierung, dem Verträge gemäß, ausgewiesen. — Ein Bericht aus Mühlhausen besagt, daß auf die Veranlassung der „Elsässer Liga“ hin Mancher in der Zukunft, es sei, wie ihm vorgespiegelt wurde, in den französischen Grenzorten Alles auf Einwanderung vorbereitet, den heimathlichen Elsaß verlassen hat. Nach wenigen Tagen aber schon die ersten der Auswanderer wieder heimgekehrt sind und noch tagtäglich trifft eine große Anzahl solcher Leute ein.

In Wien tagte in voriger Woche die dritte deutsche internationale Frauen-Conferenz unter dem Präsidium des Hauptmann Korn (Wien), des Schriftstellers Uhlend zu Leipzig (des früheren Directors des hiesigen Technikum. D. Red.) und des Professors Jules de Bee (Wien.) Die Conferenz sprach sich für die Zulassung der Frauen zum Studium und zur Anstellung im Staatsdienste, für die Gründung von weiblichen Industrieschulen, sowie für Errichtung von internationalen Arbeits-Vermittelungs-Bureaux für weibliche Arbeiten aus. Die Conferenz erklärte ferner, für die passive Wechselsähigkeit der Frauen eintreten und für die Aufhebung des Frauenhandels im Orient wirken zu wollen.

Mit der Vermehrung des Präsenzstandes der österreichischen Infanterie um 28,000 Mann ist der Friedensstand der Heere der beiden mitteleuropäischen Reiche auf 700,000 Mann in runder Summe erhöht worden. Wenige Tage nach der Mobilmachung kann die streitbare Mannschaft des deutschen Reichs und der österreichisch-ungarischen Monarchie auf die doppelte Zahl gebracht werden. Ein und dreißig Armee-corps, 18 deutsche und 13 österreichische, hinter denen noch eine halbe Million Landwehr und Reserven steht, können sofort in's Feld gestellt werden. Könnte die Welt die Ueberzeugung gewinnen, daß diese beiden Heere vereinigt, gegen die russischen Eroberungsstendenzen und die französischen Revanchegedanken eventuell in die Schranken treten werden, so würde allerdings der Friede auf lange Jahre hinaus gesichert sein, wenigstens wird die vorgebliche Friedensliebe der französischen Regierung so lange ihre Maske nicht abwerfen, als die Friedensliebe der österreichischen Regierung eine aufrichtige bleibt.

Vor Kurzem starb in Regensburg der beliebteste und humanste katholische Geistliche der Stadt, der Canonicus Hemauer, der vieljährige Beichtvater des Königs Ludwig I. von Baiern. An seinem großen Leichenzug nahmen nicht nur Katholiken, sondern auch Protestanten und Juden Theil. Ein Protestant legte mit folgenden Worten ihm einen Lorbeerkranz in das Grab: „Dem treuen Freunde der liberalen und deutschen Sache, der, so lange sein Herz schlug, für Deutschlands Freiheit und Größe mit seltenem Muth und hingebender Treue wirkte, lege ich im Namen der liberalen Partei Regensburgs voll tiefer Trauer und inniger Dankbarkeit diesen Lorbeerkranz ins Grab.“ Nach dem Protestanten sprach auch noch ein Jude am Grabe. Darüber sind die Ultramontanen außer sich, sprechen von Entweihung des Friedhofes u. s. w.

Von Warschau aus hat sich die Cholera nach Thorn und Danzig verbreitet. Es stehen zwar die Fälle vereinzelt da; aber man muß doch auf der Huth sein. Es sollen galizische Flößer die Seuche eingeschleppt haben.

Außer ein schreckliches Unglück, welches am Abende des jüdischen Veröhnungstages in der Synagoge zu Ostrowo (Regbz. Posen, Kreis Adelsau) passirte, wird folgendes berichtet: Um

7 Uhr Abends erloschen in der mit Menschen überfüllten Synagoge plötzlich sämtliche Gasflammen — wie man annimmt — wegen Störung an der Gasleitung. Man schickte sich deshalb an, die Synagoge zu verlassen, was auch ohne besondere Schwierigkeiten hätte bewerkstelligt werden können, wenn nicht plötzlich der Ruf „Feuer“ ertönt wäre, der unter den Anwesenden und namentlich unter den Frauen auf den Chören eine schreckliche und verderblich Panik, sowie ein allgemeines Hindrängen nach den Ausgangsthüren veranlaßte. In dem hierbei sich entwickelnden furchtbaren Gedränge fanden nicht weniger als 20 Personen, die ausschließlich dem weiblichen Geschlechte angehören, den Tod; viele andere sind lebensgefährlich verletzt worden.

In Frankreich bildete in voriger Woche das wichtigste Ereigniß die auf speciellen Befehl des Präsidenten der Republik erfolgte Ausweisung des Prinzen Napoleon (Blon-Blon) aus Frankreich. Derselbe war mit seiner Gemahlin, befanntlich eine Tochter des Königs von Italien, nach Frankreich gekommen und hielt sich nur erst einige Tage auf dem Landgute seines Freundes Maurice Richard auf, wo er mit dem ehemaligen Minister Rouher und einigen andern anerkannten Bonapartisten verkehrte, angeblich aber sich aufhielt, um seine Söhne in einem Institute unterzubringen. Wiewohl er mit Paß versehen wurde, ihm doch die Weisung des Ministers des Innern, das Land zu verlassen, zugestellt und als er erklärte, nur einem Verhaftsbefehle weichen zu wollen, auch dieser präsentirt und darauf begab sich der Prinz mit seiner Gattin auf die Reise, von Gendarmen bis an die Schweizer Grenze escortirt. Der Prinz, sich auf seine Eigenschaft als Generaltrah der Insel Corsica berufend, zu welchem Amte ihn die den Napoleoniden ergebene Corsen zweimal gewählt, und daraus das Recht seiner Zulassung in Frankreich folgernd, verließ das Land mit einem Proteste gegen die an ihm verübte „Vergewaltigung“, den er dem Präsidenten der Nationalversammlung, Grevy, überbrachte. In den Tagen seiner Anwesenheit im Lande vermuthete man übrigens in Paris einen Ausstand zu Gunsten der Bonapartes, d. h. die Regierung vermuthete ihn und traf Vorkehrungsmaßregeln, die sich indes als überflüssig herausstellten. — Die Ausweisung des Prinzen wird von französischen und englischen Zeitungen vielfach besprochen und von den meisten als ein politischer Fehler der Regierung bezeichnet.

Ueber die Affaire Bazaine kommen der „N. Fr. Pr.“ aus Paris für den Vertheidiger von Metz äußerst beunruhigende Nachrichten zu. „Der Marschall“ sowie sein Advokat, Lachaud, haben alle Hoffnungen auf einen günstigen Verlauf des Processes aufgegeben. Bazaine selbst soll seine Verurtheilung à la Rossel durch Pulver und Blei befürchten. Nachdem sein Vertreter ihn auf das Unstatthafte, deutsche, also feindliche Offiziere zu Zeugen aufzurufen, aufmerksam gemacht, beruht die Hoffnung des Angeklagten nur noch auf einer Gegen-Enquête (Untersuchung), welche zwei englische Offiziere, die der Marschall in der Krim kennen gelernt hat, in Berlin veranlassen wollen. Diese haben sich erboten, Lachaud bei der Schlussverhandlung als militärische Beiräthe zu unterstützen. Wir werden also Gelegenheit haben, den ersten Abschnitt des so denkwürdigen deutsch-französischen Krieges nochmals am grünen Tische durchzukämpfen zu sehen. Wir glauben indessen, daß, wenn die Engländer nicht bessere Theoretiker sind, als sie sich in der Krim als Praktiker bewiesen haben, auch diese Schlacht auf dem festen Lande von ihnen verloren werden wird. In der französischen Armee, schreibt unser Correspondent, ist die Stimmung gegen Bazaine eine sehr erbitterte, und fürchtet man nur, daß Thiers ihn begnadigen könnte.“

In Spanien gab's in voriger Woche außer

den Ka  
in Ferr  
Sohnes  
publik!

Card  
„Daily  
es bei  
tern du  
stischen  
lichen.  
geistes  
etwas  
nur ein  
daß das  
natürlich  
hier als  
erklärun

Die  
nouere  
im groß  
6. Oct  
(auf de  
fragte  
Tunnel  
lautete,  
Kilomet  
als der  
Geleise  
war es  
Zusamm  
der Ver  
brachte  
denß be  
und der  
Man er  
verlegt  
fünf ode  
den übe  
von Wo  
Bergebli  
ten sich  
schwere  
des Tu  
mußte u  
rin, wo  
Morgen  
das Ung  
Güterzug  
waren.“

In G  
stände w  
man spr  
dem Be  
Bayern,  
Wie a  
aus Der  
in ganze

Die v  
angefund  
Jesuiten  
Berwickl  
Die in  
hasen der  
lichen B  
läßt sich  
folgender  
sicht! D  
ganze S  
bekomme  
dovon in  
der religi  
berlassung  
In diese  
die Jesui  
würden,  
Carrapat  
Spinnen  
Hundert  
es besser

Chica  
als es vo  
nen sich

den Karlistenkämpfen auch noch einen Aufstand in Ferrol, wie es scheint zu Gunsten Alfonso's, Sohnes der Isabella, unter der Maske der Republik! Ernst dürfte die Sache wohl nicht sein.

Cardinal Antonelli soll, wie die Londoner „Daily News“ sich von Rom schreiben lassen, es bei den in Rom erscheinenden clericalen Blättern durchgesetzt haben, daß diese fortan die politischen Reden des Papstes nicht mehr veröffentlichen. Der Grund dafür ist einleuchtend, der geistlichschwache werdende Greis mag bisweilen etwas Ungereimtes schwagen, und es ist eben nur ein Stückchen Humor der Weltgeschichte, daß das, was unter andern Umständen als ein natürliches Thun der Pietät erscheinen würde, hier als fast spöttische Kritik der Unfehlbarkeits-erklärung auftritt.

Die römische Zeitung „Fanfana“ bringt genauere Nachrichten über einen Eisenbahnunfall im großen Tunnel durch den Mont-Cenis: „Am 6. Decbr. sollte ein Omnibuszug von Mondane (auf der italienischen Seite) abgehen. Man fragte telegraphisch in Bardonnèche an, ob der Tunnel frei sei, und da die Antwort besahend lautete, ging der Zug ab. Derselbe war einige Kilometer weit in die Galerie hineingefahren, als der Maschinist wahrnahm, daß auf seinem Geleise Frachtwaggons standen. Zum Bremsen war es zu spät, und es erfolgte ein fürchterlicher Zusammenstoß. Die Erichütterung, das Geschrei der Verwundeten, die Dunkelheit, alles das brachte einen Moment unbeschreiblichen Schreckens hervor; die Verwirrung war grenzenlos, und der Rauch drohte die Reisenden zu ersticken. Man erfuhr, daß Heizer und Maschinisten schwer verletzt waren. Von den Passagieren waren fünf oder sechs leicht verletzt, alle aber vom Schrecken übermannt. Endlich kommt eine Locomotive von Mondane, um den Zug weiter zu treiben. Vergebliche Mühe: die Räder der Maschine diehten sich, ohne einen wirksamen Druck auf die schwere Masse auszuüben, welche die Steigung des Tunnels zu überwinden hatte. Der Zug mußte nach Modana zurück und später nach Turin, wo er am folgenden Tage gegen 6 Uhr Morgens ankam. Die beiden Waggons, welche das Unglück herbeigeführt, hatten sich von einem Güterzuge abgetrennt, indem die Ketten zerrissen waren.“

In Griechenland scheinen die politischen Zustände wieder einmal gründlich verfahren zu sein; man spricht sogar davon, König Georg werde dem Beispiele seines Vorgängers, Otto von Bayern, folgen und das Land verlassen müssen.

Wie aus England berichtet wird, treffen die aus Deutschland vertriebenen Jesuiten auch dort in ganzen Haufen ein.

Die vom ultramontanen Grafen Ballestrem angekündigte Uebersiedelung der ausgewiesenen Jesuiten übers Meer kößt dort noch vor ihrer Verwirklichung auf kategorischen Widerspruch. Die in Porto-Alegre (Hauptstadt und Haupthafen der Provinz Rio Grande do Sul im südlichen Brasilien) erscheinende Deutsche Zeitung läßt sich mit Bezug auf die Worte des Grafen folgendermaßen vernehmen: „Eine nette Aussicht! Da sind wir also damit bedroht, daß die ganze Stypschast übers Meer geht, und dann bekommen wir wahrscheinlich ein paar hundert davon in die hiesige Provinz, um den „Segen“ der religiösen Zwietracht in allen deutschen Niederlassungen zu verbreiten. Muito obrigado! In diesem Falle möchten wir fast wünschen, daß die Jesuiten nicht aus Deutschland vertrieben würden, denn wenn wir hier außer Mosquitos, Carrapatos, Schlangen, Skorpionen, giftigen Spinnen und sonstigen Landplagen auch noch Hunderte von Jesuiten haben sollten, dann wäre es besser gleich davonzulaufen.“

Chicago erhebt aus seiner Asche glänzender, als es vor dem Brande war. Besonders zeichnen sich die Hotels durch großartige Pracht

und Schönheit aus. Potter Palmers feuerfesteres Hotel kostet nicht weniger als 1,500,000 Dollars und ist in der Fassade dem Dogenpalast in Venedig, der St. Markuskirche in Venedig und einer inneren Abtheilung des Louvre in Paris ähnlich. Eine Gasse ist die Copie des Boulevard-Theaters in Paris und die Front auf der Babash Avenue ist im rein französischen Style erbaut. Das Gebäude hat auf der Staterstreet eine Frontlänge von 254 Fuß, auf der Babash Avenue eine von 125 Fuß und auf der Monroeite eine von 253 Fuß. Das Hotel, welches 7 Stockwerke hat, wird 530 Zimmer enthalten und Platz für 1000 Fremde haben. Das Pacific-Hotel ist 325 Fuß lang, 130 Fuß breit und wird 475 Zimmer enthalten. Dieses Hotel ist im Renaissancestyl erbaut und kostet etwa 800,000 Dollars. Das Sherman-Hotel mit 275 Zimmern kostet 600,000 Dollars. Diese Hotels werden alle im Mai für den Gebrauch fertig sein. Dieselben stehen keineswegs allein und als glänzende Ausnahmen da. Viele andere Hotels, Geschäftshäuser und Privatbauten geben den eben erwähnten an Glanz Nichts nach, und man kann sich daher von der Schönheit des neuen Chicago, aber auch von amerikanischer Thätigkeit einen Begriff machen.

Die Japanesen sollen in einigen Industriezweigen die Europäer übertreffen. Vorzüglich sollen es die Lack-, Emaille-, Papier- und Metallarbeiten sein. Die deutsche Regierung beachtet nun darüber an Ort und Stelle Studien anstellen zu lassen, um das Befahren kennen zu lernen und für Deutschland zu verwerthen.

Professor Virchow hat das Ehrenbürgerrecht der Stadt Bologna erhalten, wegen seiner besonderen Verdienste um die Wissenschaft und um die Stadt Bologna bei Gelegenheit des Congresses für vorhistorische Alterthums- und Menschheitskunde im Jahre 1872.

Herr Armbost in Berlin ist sozialistischer Wähler und macht nebenbei Schuhe und Stiefel. Seinen Meister, der ihm ein Paar schlecht gearbeitete Schuhe zurückgab, forderte er kurzweg auf Pistolen „ohne Binden und Bandagen“. Da dem Meister dieser Fall neu war, fragte er das Gericht, was zu thun sei und dieses erklärte, es liege eine Herausforderung zum Duell mit tödtlichen Waffen vor und verurtheilte den ritterlichen Schuster zu 3 Monat Festung. Das Kammergericht bestätigte dieses Erkenntniß. — Ein Cigarrenarbeiter, der seinen Kameraden durch Drohungen vom Arbeiten abzuhalten suchte, kam mit 3 Wochen Gefängniß davon.

In der Nähe von Kempton in Baiern wurde dieser Tage auf offener Landstraße ein Verbrechen verübt. Ein Fuhrmann wurde auf der Heimfahrt des Nachts meuchlings erschossen und seiner Habe beraubt. Das vor den Wagen gespannte Pferd trat allein den Rückweg an, und als die Frau des Ermordeten, durch das Wiehern des Pferdes aufmerksam gemacht, aus dem Hause trat, fand sie im Wagen den leblosen Körper ihres Mannes.

In Karlsruhe hat ein Bedienter seinen Herrn, den Partikulier v. Reif, einen wohlhabenden russischen Schriftsteller nach schwerem Kampf Nachts im Bette ermordet, dann frisch angekleidet und auf die Straße getragen, als ob ihn da ein Schlag getroffen habe. Den Geldschrank konnte er nicht öffnen, obschon er den Schlüssel dazu gefunden hatte. An baarem Geld fand er im Schreibtisch nur 220 fl. Der Thäter wurde sofort eingezogen, hat aber noch nichts gestanden. Der Erwordete ist nahe an 50 Jahre alt.

Das Genfer Journal bringt eine Aufforderung der Abbés Dutheau und Renaud in Genf an die katholische Geistlichkeit, dem Beispiele des Paters Hyacinthe zu folgen und ebenfalls zur Ehe zu schreiten. In Frankreich seien 200 Priester bereit, diesem Rufe zu folgen.

Wie gut die Aerzte in England sich für ihre

Mühe und „Hülfe“ bezahlen lassen, geht daraus hervor, daß der allerdings sehr bedeutende Arzt Sir William Hall, der im Verein mit Sir William Jenner den Prinzen von Wales in dessen Krankheit behandelte, für eine Reise nach Gork und eine Visitation des kranken Leutenants Verney 800 Pfd. Sterl. (ca. 5600 Thlr.) erhalten hat.

Die Chicago „Freie Presse“ vom 5. Septbr. macht folgende Mittheilung: „Einem Zug der Chicago, Alton und St. Louis-Bahn begegnete in der Nähe des Städtchens Chenoa ein eigenthümlicher Unfall. Man war daselbst im Begriff, ein Wohnhaus zu „moven“ d. h. auf Walzen zu transportiren. Dasselbst befand sich zufälliger Weise gerade auf dem Bahndamme, als der Zug heranbrauste. Der Locomotivführer reservirte seine Maschine augenblicklich, als er die seltsame Verpeitung des Geleises bemerkte, allein es war zu spät. Der Zug donnerte mit großer Gewalt durch das Haus und ward dasselbe selbstverständlich in einen Haufen Brennholz verwandelt. Zum Glück befand sich Niemand im Hause.“

In Berlin ist der Koch Grünberg, der Erfinder der Erbwurk, gestorben.

## Nachbestellungen

auf  
Ueber Land und Meer, Gartenlaube,  
Illustrirte Zeitung, Daheim,  
Musikalische Gartenlaube,  
Bazar, Victoria, Modenwelt, Moden-  
Telegraph

und alle andern Journale werden zu prompter Ausführung noch entgegengenommen von

**C. G. Noßberg.**

Ein junger Mensch mit guten Schulzeugnissen und sauberer Handschrift, welcher Lust hat, Schreiber zu werden, kann sofort Stellung finden. Wo? sagt die Expedition d. Bl.

Ein solider Abonnentensammler auf illustrierte Lieferungs-Weise wird gesucht. Derselbe findet in der Expedition d. Bl. niederzulegen.

Ein Schuhmachergehülfe, guter Arbeiter, kann ausdauernde Arbeit erhalten bei  
**F. Göge in Niedermühlbach.**

Eine Spulerin u. einige Wicklerinnen werden bei 2 fl. Wochenlohn gesucht von  
**Behr & Schubert.**

Ein fleißiger Spuler wird gesucht  
Scheffelstraße  
Nr 96, eine Treppe.

Ein gutmöblirtes Logis, für 2 bis 3 Herren, ist sofort zu beziehen bei  
**Anna verw. Kühn, Humboldtstraße.**

Eine Stube mit Zubehör ist an ruhige Leute zu vermieten. Zu erfahren in der Expedition dieses Blattes.

Eine 400r Jacquardmaschine, 12gängige Vorrichtung, steht billig zu verkaufen  
Löyferstraße Nr 295.

Eine Seltenheit von  
**fettem Rindfleisch**  
ist von heute an zu haben bei  
**Teichmann und Jähmig, Reuskadt.**

**Sommerrüben,**  
gut gereinigt, kauft noch  
**Paul Schwenke.**

Ein noch neuer Regenschirm ist mir irrtümlich zugesandt worden und steht zur Abholung bereit.

**Dr. Fickert, Bezirksarzt.**

# Herren-Oberhemden nach Maas empfiehlt Max Starke, Chemnitz, Langestraße 59.

Heute verlegte mein

## photographisches Atelier

von Zschopauerstraße № 40 in mein

Zschopauerstraße № 35 gelegenes Haus.

Chemnitz, den 11. October 1872.

## Guido Maegerlein.

Zur Anfertigung von Geschäfts- und Visitenkarten, Wechseln, Actien, Rechnungen, Formularen, Maschinen- und Architectonischen Zeichnungen, Landschaften, Waaren- und Wein-Etiquetten, geprägten Bändern, sowie allen in das lithographische Fach einschlagenden Arbeiten empfiehlt sich unter Versicherung geschmackvollster Ausführung

Alfred Kispert in Chemnitz, Langestraße 66.

## Das Pelzwaaren- und Mützensgeschäft

von

## Anton Bergmann Chemnitz,

Königsstraße № 11,

empfehlte sein vollständiges Lager von

### Herbst- und Pelzmützen,

sowie eine große Auswahl neuester und geschmackvoller Pelzwaaren von dauerhafter Arbeit als: Reise-, Geh-, Schlaf- und Frauenpelze (letzte von 4  $\frac{1}{2}$  an), Fußsäcke, Pelztiefel, Mütze und ganze Garnituren in Kanin, Bisam, Fex, Nerz, Iltis, Zobel u. s. w.

NB. Bestellungen aller in das Kürschnerfach einschlagenden Arbeiten als Pelze u. s. w. werden sofort dauerhaft und elegant ausgeführt.

## Das Neueste in Rock- und Beinkleiderstoffen,

Plüsch zu Jaquets in allen Farben

empfehlte

E. T. Zeidler.

## Max Starke,

Chemnitz, Langestraße 59,

empfehlte sein großes Lager von:

Weissbaumwollenen u. Stickereien,  
Leinenwaaren, Tüll & Spitzen,  
Gardinen, Rock-Stoffe,

Woll-Moirée.

Anfertigung von Wäsche aller Art nach Maas oder Probe.

## Aufgeschlossener Peru-Guano und Marienberger Knochenmehl,

in bekannter guter Qualität, ist wieder eingetroffen bei

J. G. Hofmann.



In Frankenberg ver-  
treten durch

Moritz Arnold.

### Geschäfts-Anzeige.

Hierdurch erlaube ich mir mitzutheilen, daß ich das von Herrn Ernst Hofmann in Langen-Striegis betriebene

### Materialwaaren- und Ausschnitt-Geschäft

käuflich übernommen habe und bitte das demselben geschenkte Vertrauen auch mir zukommen zu lassen. Ich werde bemüht sein, dasselbe in jeder Hinsicht zu rechtfertigen.

Langen-Striegis, den 15. Octbr. 1872.

Carl Anton Wagner.

### Altchemnitzer Sauerkraut

empfehlte C. Friedrich Lippoldt.

## Männergesangverein.

Zu morgen, Freitag, ladet zur Probe und zu rechtzeitigem und zahlreichem Erscheinen ein  
Der Vorstand.

## Marionetten-Theater

und Theatrum mundi

in Graubner's Restauration.

Heute, Freitag: Robert der Teufel, verbannter Fürst der Normandie, oder: Des Kreuzes Sieg. Schauspiel in 5 Akten. Hierauf eine Italienische Landschaft im Theatrum mundi. Um gütigen Besuch bittet

Hermann Reinhold.

## Karpfen-Verkauf.

Freitag, den 18. October, Vormittag 10 Uhr soll der zum Rittergute Lichtenwalde gehörige, an der Krankenbergr. Wieser Ghauffee gelegene sog. dreiständige Teich gefischt werden. Der Verkauf findet an Ort und Stelle statt.

Bruno Seymann.

In der Buchhandlung von C. G. Rossberg ist vorräthig:

Ludwig Kalisch, Bilder aus meiner Knabenzeit. (Leipzig, Verlag von Ernst Reil.)

1  $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$

Elise Polko, Neue Novellen. 13. und 14. Folge. (Jeder Band ist ein abgeschlossenes Ganzes).

à 1  $\frac{1}{2}$  15  $\frac{1}{2}$

Heinrich Noë, Elfaß-Lothringen. Naturansichten und Lebensbilder. Mit 40 Holzschnitten. Eleg. geb. 1  $\frac{1}{2}$  22  $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$

Ein Faß gelöschter Weiskalk ist zu verkaufen auf

Ande's Bleiche.

## Weinfässer

kauft Paul Schwenke.

Ein fettes Schwein

steht zu verkaufen bei

Aug. Hofmann, Friedrichstraße.

Inhabern sogenannter Böttger'scher Gärten beim Technicum diene zur Nachricht, daß das ganze Grundstück käuflich in die Hände des Herrn Stadtrath Ande übergegangen und von diesem Herrn das Weitere zu erfahren ist.

Böttger & Lemke.

Ein Thaler ist gefunden worden und kann gegen Erstattung der Insertionsgebühren von Feodor Zeidler zurückerhalten werden.

### Verichtigung.

In der Todesnachricht des Herrn Gebauer in voriger Nr. ist nicht „im 33. Lebensjahre“, sondern im „28. Lebensjahre“ zu lesen.

### Marktpreise.

Chemnitz, 12. October.

Weizen à 1000 Kilo 82 Thlr. bis 90 Thlr. — Roggen à 1000 Kilo 59 Thlr. bis 65 Thlr. — Gerste à 1000 Kilo 57 Thlr. bis 63 Thlr. — Hafer à 1000 Kilo 44 Thlr. bis 48 Thlr. — Erbsen à 1000 Kilo 58 Thlr. bis 66 Thlr. — Kartoffeln à 100 Liter 1 Thlr. 10 Ngr. bis 1 Thlr. 15 Ngr.

Die Kanne Butter 260 Pf. bis 280 Pf.

Leipziger Börse am 16. Octbr. 1872.

Louisb'ors: — Thlr. — Ngr. — Pf.; franz. 20-Francs-Stücke: 5 Thlr. 10  $\frac{1}{2}$  Ngr.; kaisert. Ducaten: 3 Thlr. 6 Ngr. 4  $\frac{1}{2}$  Pf.; österr. Banknoten pr. Gulden: 18 Ngr. 4  $\frac{1}{2}$  Pf.

Hierzu als Beilage:

Allgemeiner Anzeiger für das Königreich Sachsen (Nr. 30).